

# EDUCATE THE EDUCATORS!

ANSÄTZE UND PERSPEKTIVEN EINER  
EMANZIPATORISCHEN JUGENDBILDUNG

mit **Vanessa Höse** und **Jan Niggemann**

12. Dezember 2019, 18:30 Uhr

Der politischen Jugendbildung wird oft wenig Relevanz für politische Strategien und den Aufbau von Gegenmacht zugesprochen. Die Rede von der unpolitischen Jugend ist auch in der Linken beliebt. Wer in diesen Bereich der politischen Bildung hineinschaut, sieht sofort, dass das Gegenteil stimmt. Vor allem junge Menschen skandalisieren Ungerechtigkeiten und mangelndes Engagement dagegen, stellen sich im ländlichen Raum gegen die rechte Hegemonie oder bloggen gegen Antifeminismus und Rassismus. Um diese Arbeit zu unterstützen haben sich Bildner\*innen aus dem Umfeld der Rosa-Luxemburg-Stiftung zusammengetan, um einen Bildungsbaustein für junge Aktive und Multiplikator\*innen in der Jugendbildungsarbeit zu vier Themen zu entwickeln. Das Heft soll die Arbeit vor Ort unterstützen und mit kritischen Methoden dazu beitragen, Jugendliche für politisches Engagement zu gewinnen.

Zu den Fragen von Rassismus und Klasse, zu Organizing und Utopien werden Texte und Methoden vorgestellt, die das befreite Morgen im schlechten Heute suchen, um die Stärke der Hoffnung gegen die Kälte der Gewalt zu mobilisieren.



**Vanessa Höse** hat am Historischen Institut der Universität zu Köln promoviert. Sie arbeitet am Institut Solidarische Moderne in Berlin. Freiberuflich leistet sie zudem historisch-politische Bildungsarbeit zu den Schwerpunkten Migration, Medien, Rassismus und Widerstand.



**Jan Niggemann** arbeitet in der politischen Bildung und als Lehrbeauftragter an der ASH Berlin. Engagiert sich in der Kritischen Psychologie und arbeitet aktuell zu den Schwerpunkten Klassismus, Emotionen und Bildung und zur Frage, warum viele Linke sich nicht für Autorität interessieren.

«Bildung ist wesentlich auch Entwicklung von Eigensinn, von Wissens- und Urteilsvorräten, die nicht immer unmittelbar anwendungsfähig sind. [...] Dabei ist oberstes Lernziel die Herstellung von Zusammenhang.»  
Oskar Negt

Salon  
★  
Bildung

Salon



2019  
Bildung

Mit dem **Salon ★ Bildung** betreibt die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein öffentliches Format, das in der Tradition politischer Salons steht. Auf den Veranstaltungen diskutieren wir zu aktuellen Themen der emanzipatorischen Bildung. Wir laden Menschen ein, die etwas Spannendes zu sagen haben, und diskutieren anschließend gemeinsam ihre Positionen. In angenehmer und geselliger Atmosphäre lassen wir den Abend ausklingen.

### Veranstaltungsort

Rosa-Luxemburg-Stiftung, Salon  
Franz-Mehring-Platz 1  
10243 Berlin

### Kontakt

[marcus.hawel@rosalux.org](mailto:marcus.hawel@rosalux.org)

**Eintritt frei**

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

# DAS LEGISLATIVE THEATER BERLIN

THEATER TRIFFT POLITIK

mit Harald Hahn und Jens Clausen

21. März 2019, 18:30 Uhr



Das Legislative Theater Berlin ist eine partizipative und kreative Form der Bürger\_innenbeteiligung. Die Theatermacher Harald Hahn und Jens Clausen wollen die Bürger\_innen einbeziehen, die zwar von Gesetzen und deren

Umsetzung betroffen sind, aber in der gesellschaftlichen Diskussion nicht oder selten zu Wort kommen. Hier versteht sich das LTB als ein «Politikdiskurs von unten». Die Absicht oder Formulierung von Gesetzen sagt nichts über deren Wirksamkeit in der gesellschaftlichen Realität aus, in der sie sich bewähren müssen. Die davon Betroffenen sind meistens Expert\_innen ihres Alltags. Darum macht es Sinn, Betroffene, Politiker\_innen und Fachleute zusammenzuführen wie dies im Legislativen Theater der Fall ist. Mit ihren Theaterproduktionen zu Inklusion, Demokratie oder Umgang mit Altern und Pflege ist das Ensemble bundesweit auf den Bühnen. An diesem Abend geben Harald Hahn und Jens Clausen Einblicke in die Arbeit des Legislativen Theater Berlin, stellen sich der Diskussion zu diesem partizipatorischen Ansatz sowie der Frage, inwieweit Legislatives Theater zur politischen Bildung beiträgt. **An diesem Abend geben Harald Hahn und Jens Clausen Einblicke in die Arbeit des Legislativen Theater Berlin, stellen sich der Diskussion zu diesem partizipatorischen Ansatz sowie der Frage, inwieweit Legislatives Theater zur politischen Bildung beiträgt.**

**Harald Hahn** ist Diplom- und Theaterpädagoge, Systemischer Berater, Mitbegründer des Legislativen Theater Berlin und hat u.a. einen Empowerment-Workshop für Arbeiter\*innenkinder, die studieren, entwickelt. Er ist der Herausgeber der Schriftenreihen: «Berliner Schriften zum Theater der Unterdrückten» und von «Von Antidiskriminierung zu Diversity und Inklusion – Wissenschaft und Praxis im Dialog» im Ibidem Verlag, [www.harald-hahn.de](http://www.harald-hahn.de) / [www.theatrale-Supervision.de](http://www.theatrale-Supervision.de) / [www.heimliche-begleiter.de](http://www.heimliche-begleiter.de)

**Jens Clausen** ist Theaterwissenschaftler, freier Theaterpädagoge, Erwachsenenbildner, Improvisations- und Interaktions-trainer sowie Mitbegründer des Legislativen Theater Berlin. [www.Jens-Clausen.de](http://www.Jens-Clausen.de)

# WIE BILDUNG FRAUEN KOLONIALE MACHT VERLEIHT

FEMINISTISCHE REFLEXIONEN ÜBER POSTKOLONIALE KLASSENVERHÄLTNISS

Buchpräsentation mit Céline Barry

13. Juni 2019, 18:30 Uhr

Die Postkolonie Dakar, die Hauptstadt von Senegal, ist eine starre, duale Welt. Eine, in der es fixe Tarife und fixe Mieten gibt, in der Wohnorte nach Einkommensklassen und Bildungsgraden geordnet sind. Auf der einen Seite gibt es die alten Schwarzen Arbeiter\*innenviertel, auf der anderen die Mittelklasse-Viertel im Stil der Toubabs, der Kolonisatoren, der Westler, der Weißen. Diese eng aneinander liegenden, jedoch klar voneinander abgegrenzten Viertel spalten Dakar radikal entzwei. Baobab und Grand Dakar etwa trennt nur eine Straße. Sie repräsentiert eine soziale Grenze. Sie zu überschreiten ist nicht natürlich, sondern passiert nur in Ausnahmefällen.

**Die Aneignung formaler Bildung wird in der Postkolonie oft als Überschreitung dieser Grenze gedacht. An dieser Idee anknüpfend blickte Celine in ihrem Forschungsprojekt auf die Nicht-/Grenz-überschreitungen Schwarzer Frauen in Dakar, die sich auf den Weg in formalisierte Karrieren machen. Was verändert sich? Auf welcher Seite der postkolonialen Grenze finden sie sich wieder?**

Ihre Erfahrungen verweisen auf die rassifizierende Gewalt der Bildung sowie auf die Komplizenschaft gebildeter Frauen mit der kolonialen Macht in Dakar, Berlin und Dazwischen. Was bedeutet das für das Projekt eines transnationalen Feminismus? Céline wird aus ihrem Buch lesen und mit dem Publikum ins Gespräch darüber kommen, welche Bildung wir angesichts ihrer Thesen aus linker emanzipatorischer Perspektive für die Zukunft wollen.

**Céline Barry** ist Soziologin und ehemalige Promotionsstipendiatin der RLS. Sie forscht zu Arbeit, Wut und Hoffnung in postkolonialen Zusammenhängen. Ihr Ziel ist eine politisierte Sozialforschungspraxis, die am Alltag von Unterdrückten ansetzt, kreative Ausdrucksformen zulässt und akademisches Wissen provinzialisiert. Céline Barry ist Antidiskriminierungsberaterin und Projektleiterin für das Projekt EACH ONE für Schwarze, Afrikanische und Afrodiasporische Menschen bei EOTO e.V. Sie ist seit vielen Jahren in antirassistischen und feministischen Initiativen aktiv, z. B. Berlin Muslim Feminists, Berliner Kampagne Ban! Racial Profiling – Gefährliche Orte abschaffen, und im Entstehen: «Klasse verhandelt» – für eine diskriminierungskritische Prozessbeobachtung in Arbeitsgerichten.

# SYSTEM CHANGE NOT CLIMATE CHANGE

TRANSFORMATIVE BILDUNG ALS POLITISCHES UND EMANZIPATORISCHES PROJEKT

mit Nadine Kaufmann und Steffen Kühne

12. September 2019, 18:30

«Die Bildung wird's schon richten ...» Hinter dem Schlagwort Transformative Bildung steckt bisher vor allem ein Anspruch an die Wirkung: Sie soll Denk- und vor allem Verhaltensweisen verändern und damit zur Lösung unserer ökologischen wie sozialen Krisen beitragen. Andererseits ist das, was wir meist unter Bildung verstehen, nämlich Schulen, Universitäten, Lehrpläne, Lehrbücher etc., nach wie vor stark von eben den Denkweisen geprägt, die uns in diese Krisen geführt haben.

In den letzten Jahren hat sich deshalb unter dem Begriff Transformative Bildung auch eine Suchbewegung versammelt, die mit und in Bildung gesellschaftliche (Macht-)Verhältnisse hinterfragen und Alternativen zu diesen Denkweisen erfahrbar und sichtbar machen will. Dabei geht es einerseits darum politische Handlungsspielräume wieder stärker zum Gegenstand von Bildung im Kontext ökologischer und sozialer Fragen zu machen. Andererseits müssen wir neu bestimmen, was die Ziele kritisch-emanzipatorischer Bildung sind und welche Lernformate es dafür braucht.

**Im Rahmen des Salons möchten wir mit Praktiker\*innen und Interessierten aktuelle Vorschläge, konkrete Erfahrungen und Herausforderungen aus dieser Bildungsbewegung diskutieren.**



**Nadine Kaufmann** arbeitet in der Bildungsarbeit des Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. in Leipzig. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist seit mehreren Jahren die Vernetzung von Bildungsakteuren und die Reflexion und Weiter-

entwicklung von Lernräumen im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation.



**Steffen Kühne** arbeitet als Referent für sozial-ökologischen Umbau in der Akademie für Politische Bildung der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin und findet, dass es mehr Workshops auf Kohlebahngleisen braucht.